



INSTITUT SCHREIER

Umfragen und Analysen

Ergebnisbericht

Befragung zur Kommunalwahl 2014 in Tübingen



Autoren:

Andreas Kögel (Studienleiter)

Hannes Schreier

Katharina Gräff

Antje-Stefanie Stefani

Nhi-Bach Ngyuen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	III
Vorwort	IV
I. Hauptergebnisse der Studie	1
II. Allgemeine Einführung	3
II.1 Ziele der Studie	3
II.2 Hintergrund: Kommunalwahl	4
II.3 Recherche verfügbarer Informationen	4
II.4 Fragestellungen, Fragebogenentwicklung	5
III. Erhebungsmethodik	6
III.1 Ansatz: Telefonisch rekrutieren, online befragen	6
III.2 Stichprobenziehung	7
III.3 Datenschutz	8
III.4 Befragungsdurchführung und Ausschöpfung	9
III.5 Gewichtung der Daten	11
III.5.1 Voraussetzungen	11
III.5.2 Design-Gewichtung	12
III.5.3 Quotierung	12
III.6 Repräsentativität	17
IV. Befragungsergebnisse	18
IV.1 Beurteilung der Lebensqualität in Tübingen	18
IV.2 Handlungsfelder für künftigen Gemeinderat	20
IV.3 Bewertung politischer Akteure	22
	I

IV.4	Politisches Interesse und politische Partizipation	25
IV.4.1	Beteiligung an Wahlen	25
IV.4.2	Politische Partizipationsformen	26
IV.4.3	Einschätzungen zu Politikern und Politik	26
IV.5	Wahlabsicht	27
V.	Anhang	29
V.1	Fragebogen	29
V.2	Detailltabellen (Mittelwerte, Textnennungen)	37

Bildquelle Titelbild: www.tuebingen.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zufriedenheit nach Lebensbereichen	18
Abbildung 2: Handlungsfelder für künftigen Gemeinderat	21
Abbildung 3: Zufriedenheit mit Bundes- und Landesregierung	22
Abbildung 4: Bewertung Spitzenpolitiker	23
Abbildung 5: Wahlabsicht	28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobenneutrale Ausfälle	9
Tabelle 2: Netto-Stichproben.....	10
Tabelle 3: Alter der Befragungsteilnehmer	13
Tabelle 4: Geschlecht der Befragten	14
Tabelle 5: Teilnehmer nach Stadtteilen	14
Tabelle 6: Bildungsstand der Befragungsteilnehmer	15
Tabelle 7: Haushaltsgröße der Befragungsteilnehmer.....	16
Tabelle 8: Teilnahme der Befragten an letzter Bundestagswahl	16
Tabelle 9: Teilnahme an politischen Partizipationsformen	26
Tabelle 10: Einschätzungen zu Politik und Politikern	27
Tabelle 11: Zufriedenheit Lebensbereiche	37
Tabelle 12: Kodierung offener Nennungen Problembereiche	39

Vorwort

Die Ausbildung junger Nachwuchswissenschaftlicher ist dem Institut Schreier seit seinem Bestehen ein wichtiges Anliegen. Neben Tätigkeiten der Firmengründer als Lehrbeauftragte am Institut für Soziologie der Universität Tübingen wird Studenten hierzu seit mehreren Jahren – z. T. in Zusammenarbeit mit der Stadt Tübingen – die Möglichkeit geboten, durch Praktika erste Erfahrungen im Bereich der Markt- und Sozialforschung zu sammeln.

Die Praktikanten können dabei im Rahmen nicht kommerziell beauftragter Projekte eigenständig Studien durchführen, die einerseits den professionellen Standards der Markt- und Sozialforschung entsprechen und andererseits ein aktuelles Thema mit lokalem Bezug behandeln und interessante Fragestellungen beantworten sollen.

Die vorliegende Studie zur anstehenden Kommunalwahl in Tübingen ist im Kontext eines solchen Praktikumsprojektes erarbeitet worden. Während auf bundes- und landespolitischer Ebene Studien und Prognosen im Vorfeld von Wahlen üblich sind, werden - u. a. aus Kostengründen - auf kommunalpolitischer Ebene entsprechende Studien nur selten realisiert. Neben der Erhebung relevanter Themen und Problemlagen sowie Einschätzungen zu den antretenden Listen sollte die vorliegende Studie im Sinne eines Methodentests auch prüfen, ob die Kombination aus telefonischer Rekrutierung und anschließender internetgestützter Befragung ein Ansatz sein kann, der auch für lokalpolitische Fragestellungen die kurzfristige und kostengünstige Einholung repräsentativer Meinungen aus der Bevölkerung ermöglicht. Bedingt durch die sehr geringe Teilnahmebereitschaft der Zielgruppe sind hier jedoch noch weitere Modifikationen am gewählten Ansatz zu prüfen.

Wir danken vor allem Frau Katharina Gräff, Frau Antje Stefani und Herrn Nhi-Bach Nguyen, die als Praktikanten mit großem Einsatz an der Studie mitgewirkt haben und an allen Schritten beteiligt waren. Frau Gräff, Frau Stefani und Herr Ngyuen studieren derzeit an der Universität Tübingen Soziologie.

Hannes Schreier

Das Institut Schreier wurde im Jahr 2002 mit Sitz in Tübingen gegründet, damals noch unter dem Namen „Schreier und Weiß Partnerschaft“. Tätigkeitsschwerpunkt ist die Konzeption, Durchführung und Auswertung empirischer Studien. Im Rahmen einer engen Kooperation mit der team red Deutschland GmbH ist das Institut thematisch auf Studien in den Bereichen Evaluation neuer Mobilitäts- und Verkehrskonzepte, Mobilitätsmanagement und Mitarbeiterbefragungen spezialisiert.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Konzeption, Durchführung und Analyse von Mitarbeiterbefragungen sowie die Beratung von Wissenschaftlern und wissenschaftsnahen Einrichtungen zu allen Aspekten empirischer Forschung. Als Mitglied des Bundesverbandes Deutscher Markt- und Sozialforscher arbeitet das Institut nach den Richtlinien des internationalen Kodex für die Praxis der Markt- und Sozialforschung (ICC/ESOMAR).



I. Hauptergebnisse der Studie

Für die vorliegende Studie wurden im Zeitraum zwischen 17. März 2014 und 7. April 2014 Tübinger Bürgerinnen und Bürger zur anstehenden Kommunalwahl befragt. An der Studie nahmen 154 zufällig ausgewählte Personen teil. Die Befragungsdaten sind repräsentativ für politisch Interessierte in Tübingen, welche bei Wahlen erfahrungsgemäß die höchste Beteiligung zeigen.

Wichtigste Themen und Handlungsfelder für den künftigen Gemeinderat sind nach Meinung der Befragten die Bereiche Wohnungsmarkt und Verkehr. Während für den Wohnungsmarkt Maßnahmen zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum - auch für Menschen mit geringerem Einkommen und Studenten - gewünscht werden, wird in der Verkehrspolitik ein Bedarf an intelligenten Verbesserungen gesehen, welche zugleich weder die Luftqualität noch die Aufenthaltsqualität im Innenstadtbereich beeinträchtigen sollten.

Bei der Bewertung führender Politiker schneidet Ministerpräsident Winfried Kretschmann mit Abstand am besten ab. Doch auch die Arbeit von Oberbürgermeister Boris Palmer wird von der Mehrheit der Befragten positiv bewertet. SPD-Landeschef Nils Schmid hingegen erhält nur geringe Zustimmungswerte; auch aus dem eigenen Lager. Von allen abgefragten Politikern erhält er die schlechteste Bewertung aus den Reihen der Sympathisanten der eigenen Partei.

Für die anstehende Kommunalwahl ist aufgrund des komplizierten Wahlrechts keine Prognose für zu erwartende Stimmanteile möglich, wie dies vor Landtags- oder Bundestagswahlen üblich ist. Es kann jedoch erwartet werden, dass es der Fraktion der AL/Grünen gelingen wird, ihre Position als stärkste Fraktion im Tübinger Gemeinderat zu verteidigen.

Hinsichtlich der Überprüfung des methodischen Ansatzes, Teilnehmer für Onlinebefragungen telefonisch zu rekrutieren, muss zunächst konstatiert werden, dass der Ansatz die Erwartungen nicht erfüllt hat. Wir hatten auf eine günstigere Alternative zu den herkömmlichen Befragungsstrategien, wie sie bei Wahlen auf Landes- oder Bundesebene zum Einsatz kommen, gehofft. Der Aufwand für die

Rekrutierung einer Stichprobe, deren Umfang für zuverlässige Prognosen auch in Detailfragen ausreichend ist, lässt sich nicht mit einem vertretbaren Aufwand realisieren, was vor allem an einer nach wie vor sehr geringen Bereitschaft zur Teilnahme an Umfragen liegt. Hinzu kommen weitere Ausfälle beim Übergang vom telefonischen Kontakt zur elektronischen Teilnahme, welche die Stichprobengröße und –qualität weiter reduzieren. Eine Weiterführung des Ansatzes in dieser Form erscheint daher zunächst nicht Erfolg versprechend.

II. Allgemeine Einführung

Im folgenden Kapitel werden die vorbereitenden Arbeitsschritte vor Beginn der Befragung dargestellt. Die entsprechenden Vorarbeiten stellen die Grundlage für die Ausgestaltung des Fragebogens sowie die spätere Auswertung und Interpretation der Daten dar.

II.1 Ziele der Studie

Ziel der Studie ist die Gewinnung eines repräsentativen Einblicks in Themen, welche für die anstehende Kommunalwahl als relevant erachtet werden, sowie in für den kommunalpolitischen Kontext relevante Motivationsstrukturen der Wählerschaft.

Neben Themen, welche im Vorfeld vom Projektteam als relevant eingeschätzt worden waren – wie es bei „quantitativen“ Studien üblich ist – sollten zusätzlich auch durch die Befragten Themen benannt werden können, welche diese als relevant erachten.

Daneben sollte methodisch untersucht werden, ob der gewählte Ansatz einer telefonischen Rekrutierung von Teilnehmern für eine Online-Befragung mit kommunalpolitischem Kontext sich als tragfähig erweist und ob der gewählte Ansatz somit auch für zukünftige Wahlen bzw. für weitere Kommunen anwendbar ist.

Der im Rahmen der Studie erhobene Datensatz sollte zudem – unter Berücksichtigung der entsprechenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen – den an dem Projekt beteiligten Praktikant/Innen für ihr weiteres Studium an der Universität Tübingen zur Verfügung stehen, falls etwa zu einem Einzelthema eine Bachelorarbeit verfasst werden soll. Daher wurde angestrebt, die Daten möglichst so zu erheben, dass eine Vergleichbarkeit zu bereits vorliegenden Studien (z. B. zu den ALLBUS-Befragungen) möglich ist.

Nicht zuletzt möchte die Studie mit der Veröffentlichung der Ergebnisse einen Beitrag zur politischen Diskussion im Vorfeld der beiden 2014 anstehenden Wahlen mit lokalem Bezug leisten - der Kommunalwahl 2014 sowie der im Herbst des Jahres anstehenden Neuwahl des Oberbürgermeisters.

II.2 Hintergrund: Kommunalwahl

In Tübingen finden die Kommunalwahlen am 25. Mai 2014 gemeinsam mit der Wahl zum Europaparlament statt. Im Rahmen der Kommunalwahl werden für den Gemeinderat in Tübingen 40 Sitze vergeben, es bewerben sich acht Listen.

Als Besonderheit des Kommunalwahlrechts in Baden-Württemberg gilt das Kumulieren und Panaschieren. Dabei können für einzelne Kandidaten bis zu drei Stimmen abgegeben werden (Kumulieren), zudem dürfen die Stimmen auf Kandidaten mehrerer Listen verteilt werden (Panaschieren). Diese Regelungen gelten einerseits als flexibel und gerecht, andererseits aber auch als kompliziert; der Anteil ungültiger Stimmzettel ist entsprechend überdurchschnittlich hoch.

Abweichend von Landtags- bzw. Bundestagswahlen sind zudem bereits Personen ab 16 Jahren (übliches Mindestalter: 18 Jahre) wahlberechtigt, ebenso sind zusätzlich Personen mit einer Staatsbürgerschaft eines Mitgliedsstaates der Europäischen Union wahlberechtigt.

II.3 Recherche verfügbarer Informationen

Die Recherche bereits verfügbarer Informationen umfasste zum einen die für die spätere Gewichtung und Bewertung der Daten erforderlichen soziodemografischen Rahmendaten (vgl. hierzu Kap. III.5). Zum anderen diente die Recherche der inhaltlichen Einarbeitung in den Befragungskontext. Herangezogen wurden hierfür hauptsächlich die im Internet zugänglichen Tübinger Ratsdokumente, die im letzten halben Jahr von verschiedenen Ausschüssen und dem Gemeinderat bearbeitet und besprochen worden sind. Weiter dienten die im Neckar-Alb-Kreis beheimatete Tageszeitung „Schwäbisches Tagblatt“ und das in Tübingen ansässige freie Radioprogramm „Radio Wüste Welle“ als Quellen, wobei sich Letzteres als besonders hilfreich herausstellte.

Bei den frei genannten inhaltlichen Themen wurden insbesondere Bauvorhaben eine große Wichtigkeit ausgesprochen; wie der Bau eines „Ibis-Style“-Hotels an der Blauen Brücke, der B27-Ausbau oder die Planung eines Konzertsaales in der Wilhelmstraße. Darüber hinaus wurde noch eine Vielzahl weiterer kommunalpolitischer Aspekte thematisiert.

Für die Ermittlung statistischer Daten zur Beschreibung der Bevölkerungsstruktur in Tübingen wurde auf Daten des Wahlamtes der Stadt Tübingen sowie auf den Zensus 2011 (Quelle: Statistisches Landesamt Baden – Württemberg) zurückgegriffen.

II.4 Fragestellungen, Fragebogenentwicklung

Ziel der Befragung war es, das Stimmungs- und Meinungsfeld vor den Tübinger Kommunalwahlen am 25. Mai 2014 auszuloten. Ein Teil der verwendeten Items wurde aus der letzten Stuttgarter Bürgerbefragung von 2011, dem ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) 1998 und dem Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen e. V. entnommen; falls erforderlich wurden sie dem lokalen Interessenschwerpunkt angepasst. Das Ziel war die Erhebung von lebensweltlichen Daten und Informationen über individuelle politische Präferenzen und Neigungen. Die weiteren Fragen konzentrierten sich auf die Bewertung der Arbeit des gegenwärtigen Oberbürgermeisters von Tübingen und wichtige, die Stadt betreffende Problembereiche, so dass ein stärkerer Fokus auf die kommunalpolitisch entscheidenden Themen gerichtet werden konnte.

Hinsichtlich der – aus Sicht der Befragten - für den künftigen Gemeinderat drängendsten Probleme wurde auf konkrete Antwortvorgaben verzichtet, die aus den o. g. Rechercheergebnissen hätten entnommen werden können. Somit sollte vermieden werden, dass es durch vorhandene Antwortvorgaben zu einer Verzerrung in Form einer Verstärkung der Bedeutung einzelner Themen durch deren ausdrückliche Präsentation als Option kommt (ein Effekt, der in der Umfrageforschung als „overreporting“ bekannt ist).

III. Erhebungsmethodik

III.1 Ansatz: Telefonisch rekrutieren, online befragen

Ein erheblicher Kostenanteil bei Befragungsprojekten entfällt auf die Datenerhebung. Im Falle vollständig telefonisch durchgeführter Befragungen sowie bei persönlichen Interviews fallen dabei vor allem die Personalkosten ins Gewicht, bei klassischen schriftlichen Befragungen hingegen die Kosten für Druck, Versand und Rückversand der Fragebögen sowie für die Dateneingabe bzw. -erfassung.

Durch die zwischenzeitlich hohe Verfügbarkeit des Internets in nahezu allen Bevölkerungsteilen haben in den vergangenen Jahren Online-Befragungen stark zugenommen. Inzwischen werden in der professionellen Marktforschung zu etwa gleichen Anteilen Daten telefonisch bzw. online erhoben. Da aber große Teile der Bevölkerung inzwischen zwar online kommunizieren, es im Gegensatz zu den Telefonbüchern jedoch kein „E-Mail“-Buch gibt, sind die kostengünstigen Online-Erhebungen mit methodischen Zugangshürden verknüpft.

Diese Zugangshürde wird in der Regel durch den Aufbau von sogenannten Panels begegnet, bei der (potenzielle) Teilnehmer für Befragungsstudien zunächst registriert werden, um dann gezielt für „passende“ Studien angeschrieben werden zu können. Bei der „Rekrutierung“ genannten Gewinnung wird dabei zwischen der sog. Online- und Offline-Rekrutierung unterschieden. Bei der Online-Rekrutierung werden die Teilnehmer durch auf Internetseiten geschaltete Anzeigen, Pop-Ups u. ä. darum gebeten, sich für entsprechende Panels zu registrieren. Bei der Offline-Rekrutierung werden hingegen potenzielle Teilnehmer außerhalb des Internets („offline“ z. B. durch Telefonanrufe) für die Teilnahme gewonnen. In den meisten Fällen soll durch Incentivierung, d. h. durch eine Vergütung (geringe Geldbeträge, Gutscheine, zu sammelnde Punkte o. ä.) oder die Aussicht auf Gewinne die Attraktivität einer Befragungsteilnahme erhöht werden. Vor- und Nachteile von Incentives werden intensiv diskutiert – einer höheren Teilnahmebereitschaft steht ggf. eine Verzerrung durch das Anziehen von „Schnäppchenjägern“ entgegen.

Für die vorliegende Studie wurde grundlegend der Ansatz einer telefonischen Offline-Rekrutierung gewählt. Dabei wurden zufällig generierte Rufnummern im

Vorwahlbereich 07071 angewählt. Die kontaktierten Personen wurden, wenn sie ihre Teilnahmebereitschaft an der Studie erklärt hatten, um eine E-Mail-Adresse zur Übermittlung der Zugangsdaten zur Befragung gebeten. Eine Incentivierung der Teilnahme erfolgte dabei nicht.

III.2 Stichprobenziehung

Die Grundlage für repräsentative Studien ist die Ziehung einer möglichst verzerrungsfreien Zufallsstichprobe. Entgegen einer in der medialen Öffentlichkeit weit verbreiteten Einschätzung ist nicht die absolute Anzahl an befragten Personen das entscheidende Kriterium, sondern die Anforderung, dass jedes Element der Grundgesamtheit (hier die Gesamtheit aller wahlberechtigten Personen in Tübingen) über die gleiche Chance verfügt, in die Stichprobe zu gelangen.

Zu Beginn der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war für die empirische Sozialforschung der glückliche Umstand gegeben, dass nahezu alle Haushalte über ein Festnetztelefon verfügten und dass zudem (mit wenigen Ausnahmen wie z. B. Geheimanschlüsse) alle vorhandenen Rufnummern im (amtlichen) Telefonbuch verzeichnet waren. Hierdurch war eine Liste verfügbar, die eine den o. g. Anforderungen genügende Zufallsauswahl ermöglichte.

Bedingt durch die Verbreitung von Mobiltelefonen und die inzwischen bestehende Optionsfreiheit einer Veröffentlichung der Rufnummer im Telefonbuch ist die Ziehung einer Zufallsstichprobe heute allein auf Basis der vorliegenden Telefonbucheinträge nicht mehr verzerrungsfrei möglich. Daher wurde am Mannheimer Zentrum für Umfragen und Analysen (ZUMA) ein Verfahren entwickelt und getestet, welches auf Basis der vorhandenen Telefonbucheinträge Zufallsnummern generiert, die theoretisch in einem Vorwahlgebiet vergeben werden könnten. Durch dieses nach den Entwicklern benannten „Gabler-Häder-Design“ (welches auch als Grundlage für das sogenannte ADM-Verfahren der großen Marktforschungsinstitute Deutschlands dient) ist somit für jeden Anschluss die gleiche Chance gegeben, in die Stichprobe zu gelangen. Nachteilig ist dabei jedoch, dass in erheblichem Maße auch Rufnummern generiert werden, die tatsächlich nicht existieren. Diese sind gegenüber der Stichprobe neutral, erhöhen aber den Telefonieraufwand enorm.

Für die vorliegende Studie wurden nach dem beschriebenen Verfahren in Summe 12.357 Rufnummern generiert, davon wurden im Laufe der Feldphase 4.798 Rufnummern angewählt.

Die Auswahl der jeweils zu befragenden Einzelperson in einem kontaktierten Haushalt erfolgte wiederum zufällig. Zum Einsatz kam hier die sog. Last-Birthday-Methode.

Durch die dargestellten Verfahren der Stichprobenziehung sind aus methodischer Sicht die Voraussetzungen für eine repräsentative Befragung erfüllt.

III.3 Datenschutz

Bedingt durch eine immense Zunahme von Werbeanrufen seit Ende der 90er Jahre bis Mitte der 2000er Jahre sind die Teilnahmequoten bei telefonischen Befragungen für die Marktforschung in den letzten Jahren massiv zurückgegangen. Durch den Gesetzgeber sind Anrufe zu Werbezwecken zwischenzeitlich verboten worden, ausgenommen sind hiervon gem. §30a des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) Erhebungen zum Zwecke der Markt- und Sozialforschung. Obwohl die Anzahl von Werbeanrufen seitdem stark zurückgegangen ist, sind nach wie vor weite Teile der Bevölkerung gegenüber jeder Art von Umfrage misstrauisch und kaum zu einer Mitwirkung bereit, was auch die nichtkommerzielle wissenschaftliche Forschung massiv erschwert.

In §30a BDSG ist zudem die Verarbeitung personenbezogener Daten zum Zwecke der Markt- und Sozialforschung geregelt. Sie ist zulässig, solange dies für die Durchführung des Forschungsvorhabens erforderlich ist. Anschließend müssen die entsprechenden Daten gelöscht werden.

Im Rahmen des vorliegenden Projektes sind mit der angewählten Rufnummer sowie der mitgeteilten E-Mail-Adresse zwei Merkmale vorhanden, die zumindest teilweise einen Personenbezug ermöglichen. Beide Merkmale wurden daher von den Befragungsdaten nach Abschluss der Erhebung getrennt. Die entsprechenden Daten wurden zudem gelöscht, sofern sich der/die Befragungsteilnehmer/In nicht dazu bereit erklärt hat, an einer im Vorfeld der Oberbürgermeisterwahl geplanten

Folgestudie teilzunehmen und in diesem Zuge eine Speicherung der Kontaktdaten bis dahin erlaubt hatte.

III.4 Befragungsdurchführung und Ausschöpfung

Die telefonische Rekrutierung der Befragungsteilnehmer erfolgte zwischen dem 17. März 2014 und dem 4. April 2014. Die Telefonanrufe wurden dabei montags bis freitags zwischen 15:30 Uhr und 20:00 Uhr durchgeführt. Je Rufnummer wurden bis zu fünf Versuche durchgeführt. Zwischen zwei Versuchen wurde eine zeitliche Differenz von mindestens zwei Tagen eingehalten (Ausnahme Belegtzeichen: 30min).

Die Teilnahme an der Onlinebefragung war analog hierzu zwischen dem 17. März und 6. April möglich. Die folgenden Tabellen geben Aufschluss über die angewählten Rufnummern, die Ausfallgründe sowie die Teilnahmequoten.

Bezeichnung/Ausfallgrund	Anzahl	%
Bruttostichprobe I: Generierte Rufnummern	12.357	100,0
Davon nicht angewählt	7.559	61,2
Bruttostichprobe II: Angewählte Rufnummern	4.798	100,0
Sprachprobleme des Teilnehmers	29	0,6
Anschluss gehört nicht zur Grundgesamtheit (z. B. Firma)	94	2,0
Nach fünf Versuchen kein Kontakt möglich	594	12,4
Dauerhaftes Belegtzeichen	354	7,4
Ansage „kein Anschluss unter dieser Nummer“	2.368	49,9
Kein Freizeichen	14	0,3
Faxanschluss	155	3,2
Firmenanschluss	190	4,0
Alter-/Hörprobleme	22	0,5
Nicht bekanntes/identifizierbares Zeichen	2	0,0
Sonstige Ansage / sonstiger Ausfallgrund	55	1,1
Bruttostichprobe III: valide Rufnummern	921	19,2

Tabelle 1: Stichprobenneutrale Ausfälle

Auf Basis der Brutto-Stichprobe ergeben sich folgende Netto-Teilnahmequoten:

Bezeichnung/Ausfallgrund	Anzahl	% von Brutto III	% von Netto I
Bruttostichprobe III: valide Rufnummern	921	100,0	-
Keine Teilnahme/Nennung der E-Mail-Adresse	709	77,0	-
Teilnahme	185	20,0	-
Teilnahme nach Rückruf durch Befragten	27	3,0	-
Nettostichprobe I: erfasste E-Mail-Adressen	212	23,0	100,0
E-Mail-Adresse falsch/nicht zustellbar	11	1,2	5,2
Rückmeldung: gehört nicht zu GG	2	0,2	0,9
Keine Teilnahme	43	4,7	20,3
Nettostichprobe II: Fragebogen ausgefüllt	156	16,9	73,6

Tabelle 2: Netto-Stichproben

Mit 16,7 % liegt eine geringe Teilnahmequote vor, welche jedoch im Normalbereich für Umfragen ohne spezielle Maßnahmen zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft liegt. Es können folgende Gründe für die geringe Teilnahmequote vermutet werden:

- Weiterhin besteht großes Misstrauen gegenüber Anrufen zum Zweck einer Befragung. Es bestehen andauernd große Bedenken, dass es sich um einen verdeckten Werbeanruf handeln könnte, zumal dies von unseriösen Firmen nach wie vor praktiziert wird.
- Nennung der Kommunalwahl: Sowohl bei der telefonischen Kontaktaufnahme als auch bei den E-Mails mit den Zugangsdaten zur Befragung wurde die anstehende Kommunalwahl als Thema der Befragung genannt. Es gibt Hinweise darauf, dass sich an der Befragung v. a. politisch Interessierte und regelmäßige Wahlgänger beteiligt haben. So gaben rund 92% an, an der letzten Bundestagswahl teilgenommen zu haben und rund 70 % sehen die Teilnahme an Wahlen als Bürgerpflicht an. Mit 88% plant zudem ein Großteil der Befragten, sich sicher an der kommenden Kommunalwahl zu beteiligen¹. Angesichts von deutlich geringeren Wahlbeteiligungen bei Kommunalwahlen

¹ Alle Angaben ungewichtet.

(im Vergleich zu Bundestagswahlen) kann daher angenommen werden, dass in nicht unerheblichem Umfang kommunalpolitisches Desinteresse zu der geringen Befragungsteilnahme beigetragen hat.

- Fehlender Sponsorship-Effekt: Da die Studie vollständig in Eigenregie durchgeführt wurde, konnte keine bekannte (und allgemein positiv belegte) Institution wie z. B. die Stadt oder die Universität als Auftraggeber genannt werden, so dass keine positiven Sponsorship-Effekte zur Steigerung der Teilnahmebereitschaft genutzt werden konnten.
- Ebenso wurde auf eine Incentivierung der Teilnahme verzichtet, so dass auch hier keine Steigerung der Teilnahmequoten erfolgen konnte.
- Durch die zweifache Kontaktierung – zunächst telefonisch und dann per E-Mail – wird das Risiko für Nichtteilnahmen erhöht. Einerseits können E-Mail-Adressen fehlerhaft genannt oder erfasst werden, andererseits können sich die per E-Mail kontaktierten Personen doch noch gegen eine Teilnahme entscheiden (Zeitmangel, Desinteresse, Datenschutzbedenken etc.).

III.5 Gewichtung der Daten

III.5.1 Voraussetzungen

Voraussetzung für die Repräsentativität von Studien ist eine verzerrungsfreie Abbildung der Grundgesamtheit. Idealerweise ist dies gegeben, wenn

1. eine Zufallsstichprobe vorliegt, mit gleichen Auswahlwahrscheinlichkeiten aller Elemente der Grundgesamtheit
2. ein möglichst hoher Anteil (Minimum zwischen 60% und 80%) der gezogenen Personen an der Befragung teilnimmt.

Im Rahmen der meisten Studien werden diese idealtypischen Voraussetzungen nur teilweise oder gar nicht erfüllt. So besitzen Personen in Haushalten mit mehreren Personen eine geringere Auswahlwahrscheinlichkeit als Personen, die z. B. in einem Single-Haushalt leben. Ebenfalls liegt die Teilnahmequote mit knapp 17% deutlich unter der erstrebenswerten Schwelle, so dass auch hier von systematischen Verzerrungen ausgegangen werden muss.

Den dargestellten Problemen wird in der Regel mit einer Gewichtung der Daten begegnet. Dabei wird zwischen einem Ausgleich methodisch bedingter Verzerrungen – hier die unterschiedlichen Auswahlchancen auf Haushaltsebene – und einer Abweichung der Zusammensetzung der Stichprobe von bekannten Merkmalen unterschieden.

Im Folgenden werden die zur Vorbereitung der Datenauswertung vorgenommenen Gewichtungen dargestellt.

III.5.2 Design-Gewichtung

Bedingt durch das Verfahren der Stichprobenziehung ergeben sich zwar (theoretisch) gleiche Auswahlwahrscheinlichkeiten auf Ebene der angerufenen Haushalte, nicht jedoch auf Ebene der in den kontaktierten Haushalten lebenden Personen. Dieser methodische Effekt wird dadurch ausgeglichen, dass Datensätze aus Haushalten mit überdurchschnittlicher Anzahl an Personen aus der definierten Grundgesamtheit (älter als 16 Jahre) höher gewichtet werden, Personen aus Haushalten mit unterdurchschnittlicher Größe werden entsprechend niedriger gewichtet.

III.5.3 Quotierung

Aufbauend auf die Design-Gewichtung werden durch ein iteratives Verfahren Gewichte so ermittelt, dass relevante demographische Kenngrößen möglichst gut den aus vorliegenden Statistiken bekannten Verteilungen entsprechen. Sofern nicht anders gekennzeichnet wurden als Quelle für die tatsächlichen Verteilungen die vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg veröffentlichten Daten des Zensus 2011 herangezogen.

Bei der Erstellung des Fragebogens waren für eine spätere Gewichtung bereits die folgenden Merkmale berücksichtigt worden:

Alter der Befragten

Aufgrund der geringeren Ausstattung „junger“ Haushalte mit Festnetzanschlüssen sowie der generell sich in empirischen Studien zeigenden höheren Teilnahmebereitschaft älterer Personen (ältere Erwachsene und „junge Alte“ bis ca. 70) wurde im

Vorfeld der Befragung von möglichen Verzerrungen hinsichtlich des Alters ausgegangen. Die folgende Tabelle zeigt die relativen Anteile der Alterskategorien in der Bevölkerung entsprechend den aus dem Zensus 2011 vorliegenden Angaben; in der ungewichteten Stichprobe und nach der Gewichtung.

Altersgruppe	Anteile Bevölkerung [%]	Anteile Stichprobe [% , ungew.]	Anteile Stichprobe [% , gewichtet]
16 bis 24 Jahre	20,5	6,4	15,8
25 bis 29 Jahre	13,7	8,3	15,4
30 bis 39 Jahre	15,5	12,2	17,3
40 bis 49 Jahre	15,7	25,6	11,1
50 bis 64 Jahre	18,5	35,9	22,2
65 bis 74 Jahre	8,5	8,3	9,6
Älter als 75 Jahre	7,6	3,2	8,6

Tabelle 3: Alter der Befragungsteilnehmer

Wie vermutet sind jüngere Personen in der ungewichteten Stichprobe deutlich unterrepräsentiert, Personen zwischen 40 und 64 Jahren haben hingegen deutlich häufiger an der Befragung teilgenommen. Durch die Gewichtung wird dieser Effekt ausgeglichen, auch wenn durch die Gewichtung die tatsächlichen Relationen nur tendenziell hergestellt werden können.

Geschlecht der Befragten

Hinsichtlich des Geschlechts der Befragten lassen sich zwar keine gravierenden Verzerrungen zwischen den tatsächlichen Verhältnissen und den Anteilen in der Stichprobe feststellen, es haben leicht überproportional Männer teilgenommen. Zur korrekten Darstellung der Werte wird das Geschlecht dennoch zur Gewichtung herangezogen.

Geschlecht	Anteile Bevölkerung [%]	Anteile Stichprobe [%, ungewichtet]	Anteile Stichprobe [%, gewichtet]
männlich	47,2	51,0	46,8
weiblich	52,8	49,0	53,2

Tabelle 4: Geschlecht der Befragten

Stadtteil

Auch hinsichtlich der Stadtteile werden die tatsächlichen Verhältnisse für die Innenstadt sowie die größeren Stadtteile Lustnau und Derendingen gut abgebildet. Die beiden Teilorte Bühl und Weilheim sind in der Stichprobe nicht vertreten (aufgrund der nicht eindeutigen Vorwahlnummern), was auch durch eine Gewichtung der Daten nicht geändert werden kann. Aus diesem Grund und angesichts der relativ kleinen theoretischen Fallzahlen wird auf eine Gewichtung nach Teilorten verzichtet. Dennoch verändern sich die Anteile aufgrund der anderen zur Gewichtung herangezogenen Variablen.

Stadtteil	Anteile Bevölkerung [%]	Anteile Stichprobe [%, ungew.]	Anteile Stichprobe [%, gewichtet]
Innenstadt	62,3	63,6	72,4
Derendingen	7,7	7,9	4,9
Bühl	2,4	0,0	0,0
Hirschau	3,8	1,3	5,7
Pfrondorf	3,9	6,6	3,7
Weilheim	1,7	0,0	0,0
Lustnau	11,4	13,9	9,3
Bebenhausen	0,4	0,7	0,6
Hagelloch	1,9	2,0	1,3
Kilchberg	1,4	2,6	0,9
Unterjesingen	3,0	1,3	1,2

Tabelle 5: Teilnehmer nach Stadtteilen

Bildungsstand

Hinsichtlich des höchsten erzielten Schulabschlusses lassen sich massive Verzerrungen in der Stichprobe feststellen. Während laut Zensus rund zwei Drittel der Bevölkerung Tübingens über eine (Fach-)Hochschulreife verfügt, ist dies bei den Befragungsteilnehmern bei fast 88,3 % der Fall. Personen ohne Schulabschluss sind hingegen in der Stichprobe nicht vertreten. Da auch durch eine Gewichtung keine Fälle ohne Schulabschluss generiert werden können, wird auf die entsprechenden Anteile der Gesamtbevölkerung mit mindestens Haupt- /Volksschulabschluss gewichtet.

Schulabschluss	Anteile Bevölkerung [%]	Anteile Stichprobe [% , ungew.]	Anteile Stichprobe [% , gewichtet]
Ohne Schulabschluss	4,6	0,0	0,0
Haupt- / Volksschulabschluss	13,6	3,2	9,0
Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	15,5	8,4	18,4
Hochschul-/Fachhochschul- reife	66,3	88,3	72,6

Tabelle 6: Bildungsstand der Befragungsteilnehmer

Haushaltsgröße

Zur tatsächlichen Verteilung der Haushaltsgrößen in Tübingen konnten keine exakten Zahlen recherchiert werden. Daten des Statistischen Landesamtes liegen lediglich für Baden-Württemberg insgesamt (für 2012) sowie als durchschnittliche Zahl der Personen je Haushalt in Tübingen (für 2006) vor. Aus letzterer Quelle wird mit 1,8 Personen je Haushalt eine geringere durchschnittliche Haushaltsgröße in Tübingen gegenüber dem Landesdurchschnitt (2,2 Personen je Haushalt) berichtet. In einem Bericht zu einer für den Stadtverkehr Tübingen 2007 durchgeführten Bevölkerungsbefragung² werden Anteile nach Haushaltsgrößen sowie eine

² http://www.svtue.de/fileadmin/user_upload/pdf/Aktuell/SVT-Mobilitaetssteckbrief-07.pdf

durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,45 Personen genannt. Da keine bessere Quelle vorliegt, wurden diese Anteile für die Gewichtung übernommen.

Da bei den entsprechenden Quelldaten Personen, die in Wohngemeinschaften oder Wohnheimen leben, jeweils als Einpersonenhaushalt angesehen wurden, wurde dies für die Gewichtung ebenso umgesetzt.

Haushaltsgröße	Anteile Bevölkerung [%]	Anteile Stichprobe [% , ungew.]	Anteile Stichprobe [% , gewichtet]
1-Personen-HH	72,0	35,9	66,4
2-Personen-HH	17,0	21,8	19,1
3-Personen-HH	5,0	13,5	6,3
4 und Mehrpersonen-HH	6,0	28,8	8,2

Tabelle 7: Haushaltsgröße der Befragungsteilnehmer

Teilnahme an der letzten Bundestagswahl

Zur Erstellung von Prognosen für Wahlergebnisse werden in der Regel auch die Ergebnisse der zuletzt erfolgten Wahl sowie die entsprechende Wahlbeteiligung herangezogen. Da im Gegensatz zur Bundestagswahl der Kreis der Wahlberechtigten bei der anstehenden Kommunalwahl größer ist – es sind EU-Bürger und Personen im Alter ab 16 Jahren wahlberechtigt – enthält die folgende Tabelle auch die Personen, die bei der letzten Bundestagswahl nicht wahlberechtigt waren.

Teilnahme Bundestagswahl	Anteile Bevölkerung [%]	Anteile Stichprobe [% , ungew.]	Anteile Stichprobe [% , gewichtet]
Ja	69,3	91,6	89,1
Nein	15,1	3,9	8,2
Nicht wahlberechtigt	15,5	4,5	2,7

Tabelle 8: Teilnahme der Befragten an letzter Bundestagswahl

Zwar ist die Frage nach der Teilnahme an einer Wahl ein klassischer Fall für das Phänomen des Overreporting, dennoch ist der Anteil der Personen, die angeben, an der letzten Bundestagswahl teilgenommen zu haben, so deutlich über der

tatsächlichen Wahlbeteiligung (82,1% der Wahlberechtigten), dass von einer systematischen Verzerrung der Stichprobe ausgegangen werden muss. Eine Gewichtung mit dem Ziel, die tatsächlichen Verhältnisse herzustellen, würde sehr hohe Gewichte für die wenigen Fälle der Nichtwähler bzw. Nichtwahlberechtigten erfordern und damit im Gegenzug die Gefahr zufälliger Verzerrungen erhöhen. Daher wird auf eine Gewichtung anhand der Teilnahme an der letzten Bundestagswahl verzichtet.

III.6 Repräsentativität

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für viele Kenngrößen die vorgenommene Stichprobenziehung zu einer näherungsweisen Abbildung der tatsächlichen Verhältnisse geführt hat. Dies trifft jedoch nicht auf das Alter der Befragungsteilnehmer sowie die Teilnahme an der letzten Bundestagswahl zu. Während für das Alter mittels der Gewichtung der Daten die tatsächlichen Verhältnisse gut abgebildet werden können, ist dies für die Teilnahme an der Bundestagswahl nicht möglich.

In der Summe ist der vorliegende Datensatz nach erfolgter Gewichtung repräsentativ für die politisch interessierte Bevölkerung Tübingens bzw. die regelmäßigen Wahlgängerinnen und Wahlgänger, nicht jedoch für die Gesamtbevölkerung.

IV. Befragungsergebnisse

Im folgenden Kapitel werden ausgewählte Ergebnisse der Befragung dargestellt. Sofern nicht gesondert dargestellt sind den Tabellen und Grafiken jeweils die gewichteten Ergebnisse zugrunde gelegt.

IV.1 Beurteilung der Lebensqualität in Tübingen

Die allgemeine Lebensqualität in Tübingen wird insgesamt als gut erachtet. Keiner der befragten Bürger gab an, die Lebensbedingungen seien schlecht oder gar sehr schlecht. Dieses allgemeine Bild wird von den Befragten differenzierter bewertet, wenn nach verschiedenen Lebensbereichen gefragt wird. In der folgenden Grafik sind hierzu die Anteile der Nennungen in den beiden Kategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ zusammengefasst:

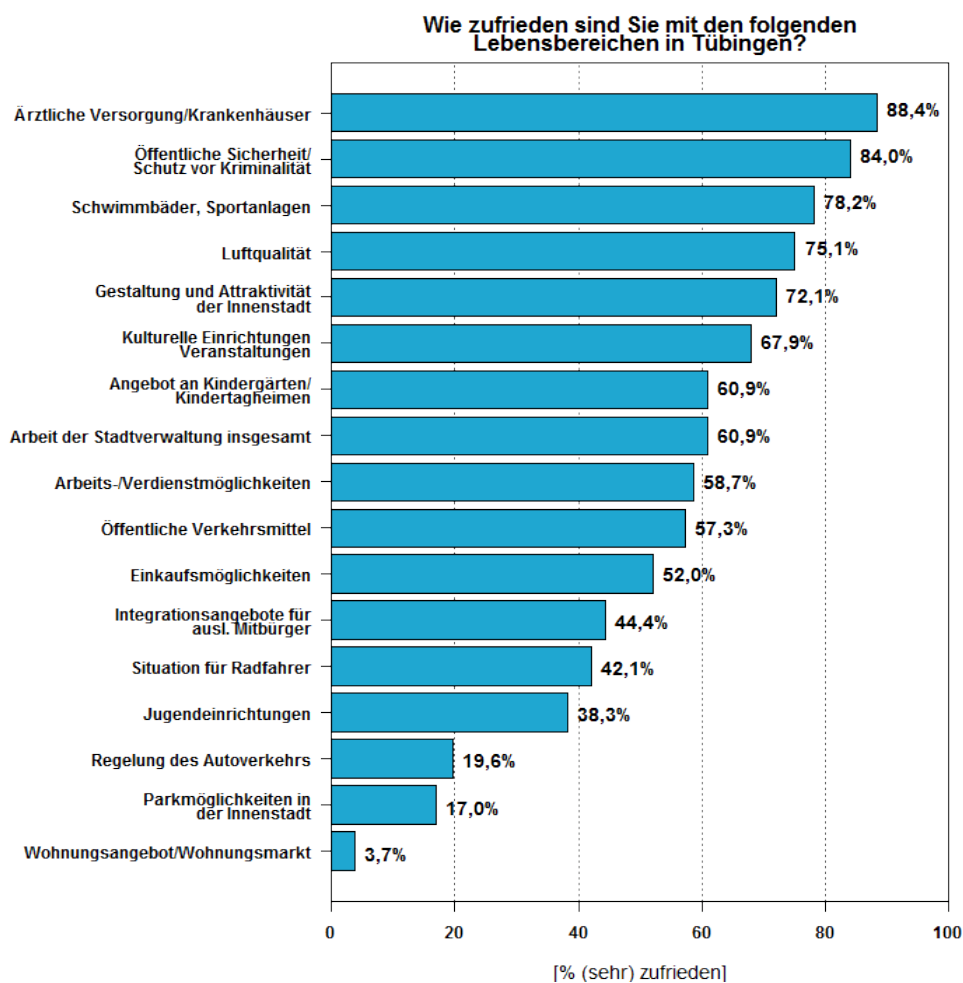


Abbildung 1: Zufriedenheit nach Lebensbereichen

Den höchsten Anteil an Nennungen in den Kategorien „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ erhält die ärztliche Versorgung in Tübingen. Ebenfalls zeigen sich jeweils mehr als 70% befragten Bürger noch mit der öffentlichen Sicherheit, den Schwimmbädern und Sporteinrichtungen, der Luftqualität sowie der Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt zufrieden.

Geringe Zufriedenheitswerte liegen hingegen für die Bereiche Wohnen (nur knapp 4% sind sehr oder eher zufrieden), für die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt (17%) sowie die Regelung des Autoverkehrs (rund 20%) vor. Jedoch korrelieren diese drei Aspekte nur schwach mit der allgemeinen Zufriedenheit³, so dass trotz der geringen Zufriedenheitswerte die Bedeutung dieser Themen nicht überschätzt werden sollte. Sie sind für eine Gesamtbewertung Tübingens nicht ausschlaggebend.

Die stärksten Zusammenhänge mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit können hingegen für die Themenbereiche Luftqualität ($r=0,429$), Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt ($r=0,319$) und Arbeit der Stadtverwaltung ($r=0,318$) festgestellt werden. Ebenfalls lässt sich ein Zusammenhang zwischen allgemeiner Zufriedenheit und der Bewertung der Integrationsangebote für ausländische Mitbürger ($r=0,392$) sowie der Bewertung des Angebotes im Bereich der Kinderbetreuung feststellen ($r=0,432$). Hier liegen jedoch jeweils nur von knapp der Hälfte der Befragungsteilnehmer qualifizierte Antworten vor.

Ebenfalls wurde untersucht, ob es hinsichtlich der Bewertung der Lebensqualität Unterschiede zwischen Bewohnern der Innenstadt und den sonstigen Stadtteilen⁴ gibt. Hierbei konnten jedoch nur geringfügige und nicht signifikante Unterschiede festgestellt werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die **Lebensqualität in Tübingen insgesamt positiv** bewertet wird. Die größte Unzufriedenheit besteht in den Bereichen **Wohnungswirtschaft** und **Verkehr**, wobei diese einen geringeren Einfluss auf die Gesamtbewertung haben als die eher positiv bewertete **Luftqualität**.

³ Wohnungsmarkt: $r=0,106$, Parkmöglichkeiten $r=0,125$, Regelung Autoverkehr $r=0,163$

⁴ Aufgrund der Fallzahlen (vgl. Tabelle 5, S. 13) ist eine Differenzierung nach allen Stadtteilen nicht durchführbar, daher wird lediglich zwischen der Innenstadt und allen anderen Stadtteilen verglichen.

IV.2 Handlungsfelder für künftigen Gemeinderat

Neben der Beurteilung der Lebensqualität wurde auch erfasst, in welchen Handlungsfeldern aus Sicht der Befragten die größten Probleme in Tübingen vorliegen, die vom künftigen Gemeinderat angegangen werden sollten. Die Frage wurde dabei bewusst ohne konkrete Antwortvorgaben umgesetzt, um Verzerrungen durch vorliegende Vorgaben zu vermeiden.

Die Antworten variieren hinsichtlich des Detaillierungsgrades sowie hinsichtlich des konkreten Handlungsbezuges. Neben pauschalen Nennungen einzelner Handlungsfelder (z. B. „Verkehrssituation“ oder „Wohnungsmarkt“) wurden z. T. auch konkrete Einzelmaßnahmen (z. B. „Verkehrsberuhigung Mühlstr. für Individualverkehr sperren!!“) oder auch sehr allgemeine Themen (z. B. „Energie-, Umweltbewusstsein und Miteinander: Was hindert Menschen am Umdenken?“) genannt.

Zur Auswertung der Daten wurden die vorliegenden Nennungen nach Themenbereichen kodiert. Einzelne Nennungen wurden dabei mit mehreren Kodierungen versehen, sofern in den Antworten mehrere Themen angesprochen wurden.

In Abbildung 2 ist die ungewichtete Fallzahl der vergebenen Themenbereiche dargestellt. Die Abbildung stellt dabei die übergeordneten Kodierungen ohne inhaltliche Differenzierung der Themenbereiche hinsichtlich positiver oder negativer Konnotationen (z. B. nach mehr oder weniger Förderung des ÖPNV o. ä.) dar⁵.

Inhaltlich werden hier v. a. die beiden Themen genannt, bei denen zuvor bereits die geringsten Zufriedenheitswerte geäußert wurden. Besonders häufig beziehen sich die Äußerungen dabei auf den Themenbereich Verkehr in Tübingen. Darunter fallen die neu errichtete 30er-Zone in der Tübinger Innenstadt, die Parksituation und der Wunsch nach einer besseren Verkehrsregelung für Autofahrer im Zentrum.

Bemängelt wird ebenso die Wohnsituation. Als mangelhaft werden dabei sehr häufig die hohen Mietpreise bewertet. Themen, die in den Medien oder Ratsdokumenten mit einer scheinbar hohen Priorität versehen wurden, wie der Bau einer Konzerthalle und einer Stadtbahn, werden hingegen kaum angeführt.

⁵ Eine detaillierte Aufschlüsselung der Kodierungen inkl. z. B. positiver oder negativer Bewertungen findet sich in Tabelle 10 auf S. 35.

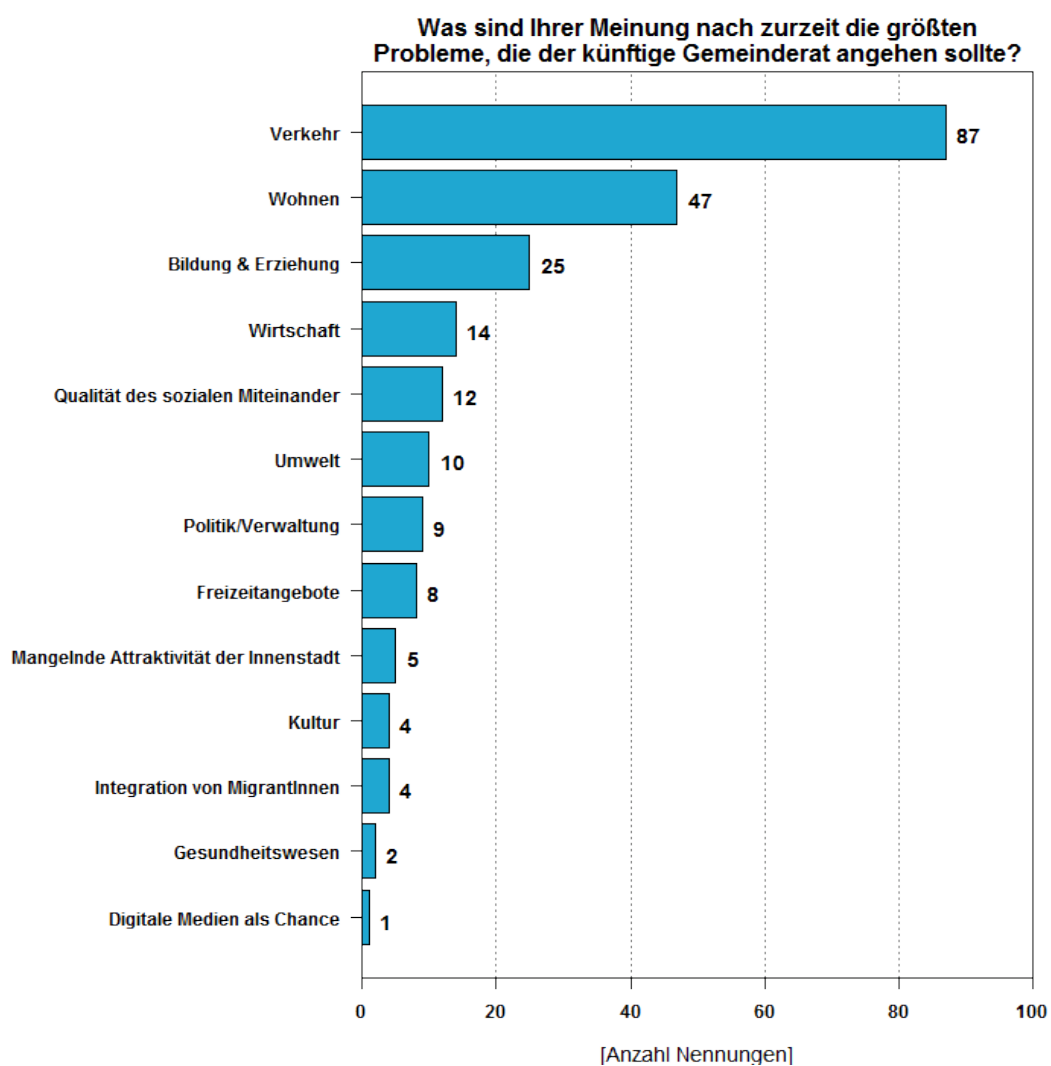


Abbildung 2: Handlungsfelder für künftigen Gemeinderat

IV.3 Bewertung politischer Akteure

Im Rahmen der Befragung wurde die Zufriedenheit mit bundes- und landespolitisch handelnden Personen sowie mit der Bundes- und Landesregierung erhoben. Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, wird die Landesregierung aus Grünen und SPD zwar geringfügig besser bewertet als die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD, allerdings bewegt sich die Bewertung beider Regierungen eher auf mäßigem Niveau.

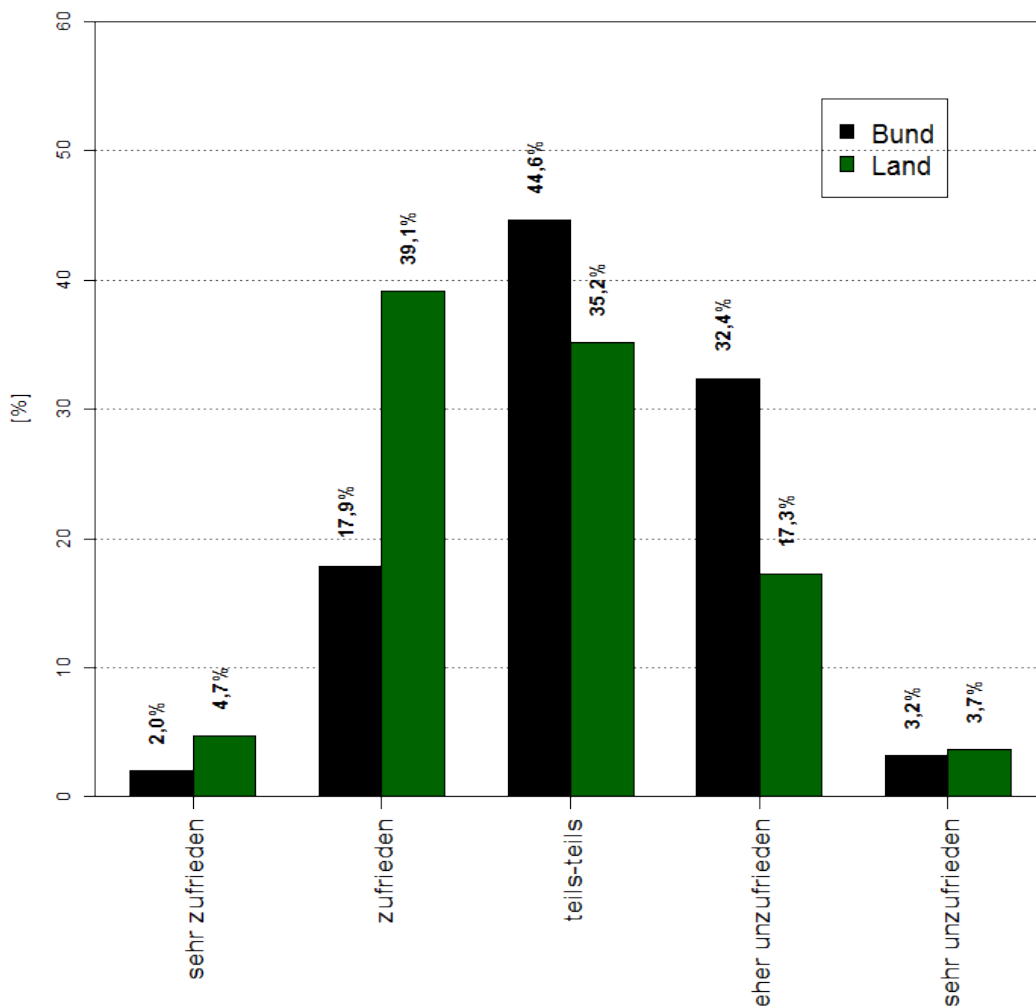


Abbildung 3: Zufriedenheit mit Bundes- und Landesregierung

Neben der Arbeit der Bundes- und Landesregierung wurden die Befragungsteilnehmer auch um eine Bewertung ausgewählter Spitzenpolitiker gebeten. Im Vergleich zu Oberbürgermeister Boris Palmer standen hierzu als Vertreter der

Bundes- und Landesebene Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Winfried Kretschmann zur Bewertung, sowie zusätzlich mit Thomas Strobl, Nils Schmid und Hans-Ulrich Rülke je ein Politiker aus Baden-Württemberg bzw. den neben den Grünen im Landtag vertretenen Parteien CDU, SPD, und FDP/DVP. In der folgenden Grafik sind neben den auf die Antwortkategorien „sehr gut“ und „gut“ entfallenden Nennungen aller Befragten (blaue Balken) auch die entsprechenden Anteile der Sympathisanten der jeweiligen Parteien⁶ dargestellt.

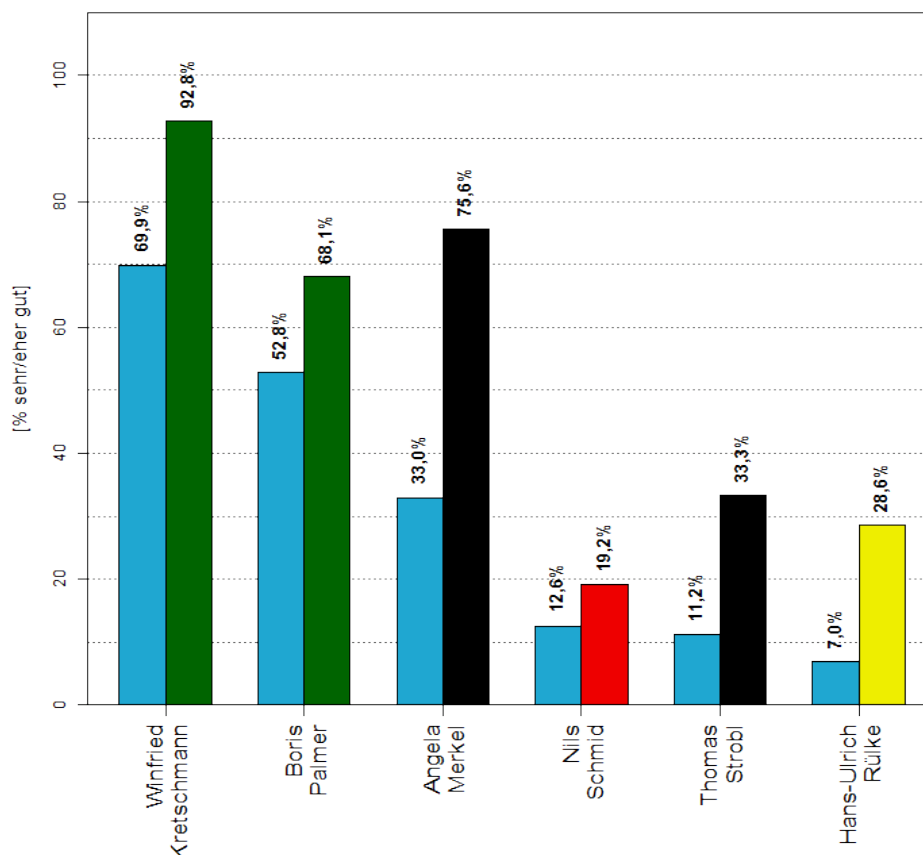


Abbildung 4: Bewertung Spitzenpolitiker

Die Liste der Bewertungen führt Winfried Kretschmann an. Knapp 70% aller Befragten sowie über 90% der Grünen-Sympathisanten bewerten seine Arbeit mit sehr gut oder eher gut. Interessanterweise gilt Kretschmann auch bei Befragten, die ihre Interessen nicht durch AL/Die Grünen vertreten sehen als ein Politiker, der eher

⁶ Als Sympathisanten einer Partei gelten hier diejenigen Befragten, die angeben haben, die Partei vertrete ihre Interessen

gute Arbeit leistet und er erhält auch in dieser Gruppe noch zu rund 50% positive Bewertungen.

An zweiter Stelle folgt der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer. In Summe knapp über 50% aller Befragten bewerten seine Arbeit positiv, etwas mehr als zwei Drittel der eigenen Sympathisanten sehen dies ebenso.

Während Angela Merkel unter den eigenen Sympathisanten etwas positivere Bewertungen als Boris Palmer erhält, beurteilt nur ein Drittel aller Befragungsteilnehmer die Arbeit der deutschen Bundeskanzlerin als sehr gut oder eher gut. Dieser Gesamtwert weicht überraschend stark von sonstigen aktuell publizierten Meinungsumfragen ab, was vermutlich auf spezifische demographische Verhältnisse in Tübingen (städtisch, jüngerer Altersdurchschnitt, Universität, Hochburg der Grünen) zurückzuführen ist.

Während für die o. g. Politiker von fast allen Befragungsteilnehmern eine Bewertung vorgenommen wurde, ist dies für die übrigen nicht der Fall. Grund hierfür dürfte deren geringere Bekanntheit verbunden mit einer geringeren medialen Präsenz sein.

Für die Arbeit des mit rund 13% positiven Bewertungen (durch alle Befragten) an vierter Stelle liegenden Nils Schmid gibt es entsprechend von etwas weniger als zwei Drittel der Teilnehmer eine Bewertung. Von allen zu bewertenden Politikern erhält der SPD-Landesvorsitzende mit nur knapp über 19% in den Bewertungskategorien sehr/eher gut die schlechteste Bewertung aus dem Kreis der Sympathisanten des eigenen politischen Lagers.

Für Thomas Strobl und Hans-Ulrich Rülke liegen nur von rund 40% bzw. 30% der Befragten Bewertungen vor. Mit positiven Bewertungen von rund 10% aller Befragten und rund 30% der eigenen Sympathisanten werden sie auf ähnlichem Niveau bewertet.

IV.4 Politisches Interesse und politische Partizipation

IV.4.1 Beteiligung an Wahlen

An der Befragung zur vorliegenden Studie haben sich überwiegend politisch Interessierte Bürger Tübingens beteiligt. Fast zwei Drittel der Befragungsteilnehmer geben an, sich sehr stark oder stark für Politik zu interessieren.

Entsprechend geben auch 89% der Befragten an, an der letzten Bundestagswahl teilgenommen zu haben. Rund drei Viertel der Beteiligten geben zudem an, sich ganz sicher an der kommenden Kommunalwahl zu beteiligen, weitere 11% können sich zudem vorstellen, an der Wahl teilzunehmen.

Als Gründe für ein Fernbleiben von der Wahlurne geben rund 13% der Befragten an, dass es niemanden gibt, welchem man seine Stimme geben würde. Jeweils ca. 5% bis 6% der Befragten gaben des Weiteren als Grund, nicht wählen zu gehen, das komplizierte Wahlsystem, zu wenig Politikkenntnisse, Desinteresse sowie eine Nichtteilnahme aus Überzeugung an.

Im Vergleich zur tatsächlichen Wahlbeteiligung bei der letzten Kommunalwahl von knapp über 50% ist auch unter Berücksichtigung von Overreporting-Effekten und einer zu erwartenden Diskrepanz zwischen geplantem und tatsächlichem Verhalten davon auszugehen, dass das politische Interesse mit der Bereitschaft zur Befragungsteilnahme zusammenhängt und entsprechend politisch Interessierte in der Stichprobe überrepräsentiert sind.

IV.4.2 Politische Partizipationsformen

Hinsichtlich konkreter Formen der eigenen politischen Partizipation wurden im Rahmen der Befragung verschiedene Aktivitäten abgefragt. In der folgenden Tabelle sind die Anzahl sowie die prozentualen Anteile derjenigen Befragungsteilnehmer dargestellt, die für sich die Teilnahme an der jeweiligen Partizipationsform vorstellen können.

Möglichkeiten politischer Partizipation	Anzahl	%
Sich an einer Online-Petition beteiligen	70	44,8
Sich an Wahlen beteiligen	135	86,6
Sich aus Protest nicht an Wahlen beteiligen	15	9,5
Aus Protest einmal eine andere Partei wählen als die, der man nahesteht	42	26,7
Beteiligung an einer Unterschriftensammlung	110	70,7
Aus politischen, ethischen oder Umweltgründen Waren boykottieren oder kaufen	87	55,5
Seine Meinung sagen, im Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz	132	84,3
Sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen	56	35,9
Teilnahme an einer genehmigten Demonstration	80	51,2
Teilnahme an einer nicht genehmigten Demonstration	25	15,9
Mitarbeit in einer Bürgerinitiative oder politischen Vereinigung	39	24,8
In einer Partei aktiv mitarbeiten	30	19,0

Tabelle 9: Teilnahme an politischen Partizipationsformen

IV.4.3 Einschätzungen zu Politikern und Politik

Die Einstellung der Befragten zu Politikern und Politik im Allgemeinen ist eher widersprüchlich: Zwar tendieren sie dazu der Regierung weniger Vertrauen entgegenzubringen und Politikern abzusprechen die Interessen der Bevölkerung vertreten sowie die Probleme einfacher Bürger thematisieren zu wollen. Allerdings gelten die politischen Verhältnisse auch als leicht durchschaubar, Wählen gilt als demokratische Bürgerpflicht und Politiker werden – entgegen den gängigen Postulaten einer allgemeinen Politik(er)verdrossenheit – eher als uneigennützig und interessiert am Schicksal der Befragten eingeschätzt. Doch die Werte bewegen sich um das Mittelfeld der Skala, weswegen es wahrscheinlich scheint, dass eine endgültige Entscheidung schwergefallen ist und wohl eher nach Einzelfällen abgewogen wurde.

	stimme (eher) zu	teils/teils	stimme (eher) nicht zu
Die meisten Politiker interessieren sich in Wirklichkeit gar nicht für die Probleme der einfachen Leute.	50,2%	27,0%	22,8%
Man kann meistens darauf vertrauen, dass die Politiker, die an der Regierung sind, das richtige tun.	2,5%	41,7%	55,8%
Die meisten Politiker sind nur wegen ihres persönlichen Vorteiles in der Politik.	24,9%	30,9%	44,2%
Die Politiker kümmern sich nicht viel darum, was Leute wie ich denken.	23,8%	41,4%	34,8%
Die ganze Politik ist so kompliziert, dass jemand wie ich gar nicht versteht, was vorgeht.	6,3%	21,6%	72,1%
Die Politiker bemühen sich im Allgemeinen darum, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten.	27,2%	49,0%	23,8%
In der Demokratie ist es die Pflicht jedes Bürgers, sich regelmäßig an den Wahlen zu beteiligen.	81,0%	2,8%	16,2%

Tabelle 10: Einschätzungen zu Politik und Politikern

IV.5 Wahlabsicht

Angesichts des Kommunalwahlrechts mit den Möglichkeiten des Kumulierens und Panaschierens ist eine Prognose des Wahlausgangs, wie dies im Rahmen von anstehenden Bundes- oder Landtagswahlen weit verbreitet ist, nicht möglich. Zudem muss berücksichtigt werden, dass der Befragungszeitraum noch vor dem Beginn der breiteren medialen Berichterstattung sowie z. T. vor der Festlegung der Wahllisten durch die antretenden Parteien und Vereinigungen erfolgt ist. Somit sind die vorliegenden Befragungsdaten noch frei von Einflüssen aus dem Wahlkampf oder von Stellungnahmen prominenter Kandidaten.

Da im Rahmen der Befragung keine Stimmabgabe simuliert werden konnte, wurde nur relativ vage gefragt, Kandidaten welcher Listen grundsätzlich die Stimme gegeben werden würde. Dabei waren Mehrfachnennungen zulässig, so dass die Summe der in der folgenden Abbildung Prozentwerte erkennbar über 100% liegt.

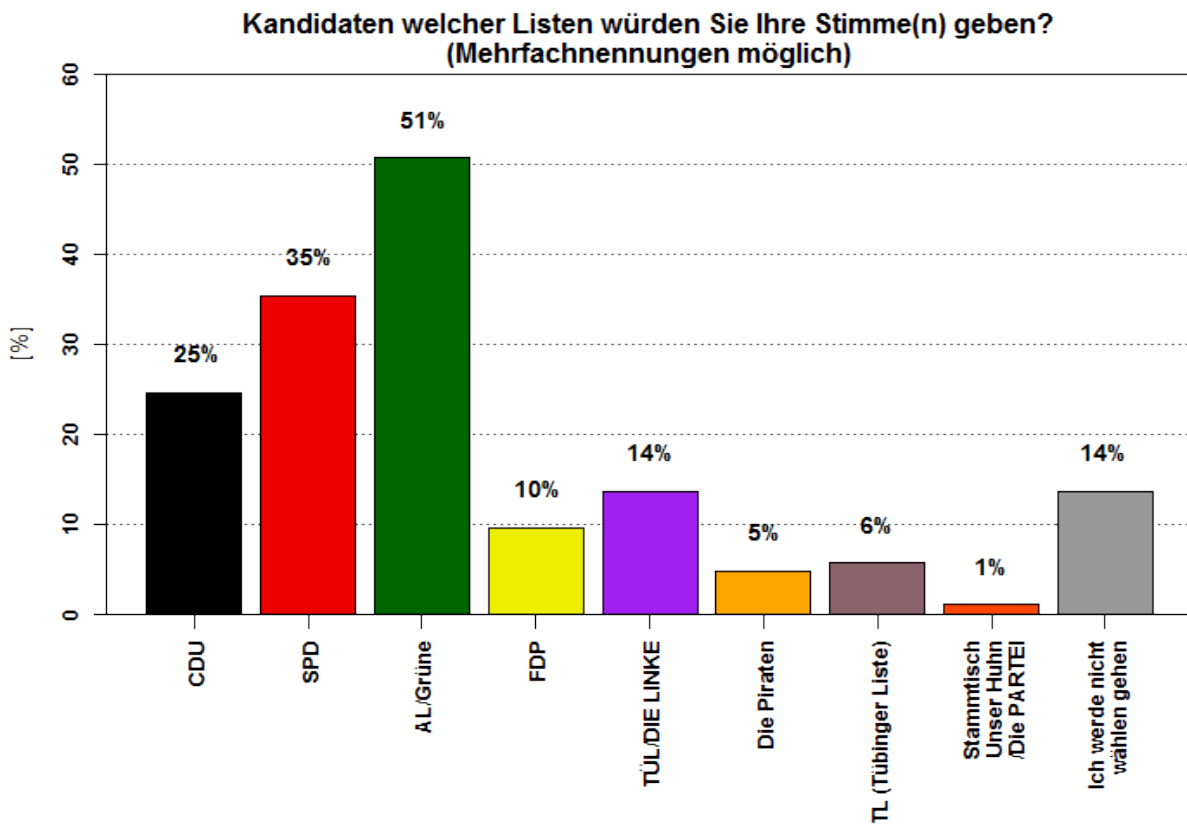


Abbildung 5: Wahlabsicht

Die Präferenz der Befragten liegt deutlich bei „Alternative Liste/Grüne“ mit etwa 50%. Auch wenn keine exakte Prognose möglich ist, so ist doch auf Basis der Befragungsergebnisse davon auszugehen, dass die Grünen ihre Position als stärkste Fraktion im Gemeinderat weiterhin verteidigen werden können.

V. Anhang

V.1 Fragebogen

1. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Lebensbereichen in Tübingen?	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	Weiß nicht
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwimmbäder, Sportanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Luftqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integrationsangebote für ausländische Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Kindergärten/Kindertagheimen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendeinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regelung des Autoverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Situation für Radfahrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Wie beurteilen Sie die allgemeine Lebensqualität in Tübingen?

<input type="checkbox"/> sehr gut	<input type="checkbox"/> eher gut	<input type="checkbox"/> teils-teils	<input type="checkbox"/> eher schlecht	<input type="checkbox"/> schlecht
-----------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------------	--	-----------------------------------

3. Sind Sie derzeit Mitglied einer Organisation oder eines Vereins?	Kein Mitglied	Passives Mitglied	Aktives Mitglied	Ehrenamt
Kultur-, Musik-, Theater- oder Tanzverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohltätigkeitsverein oder karitative Organisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedens- oder Menschenrechtsorganisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwelt-, Natur- oder Tierschutzorganisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verein/Organisation im Gesundheitsbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerkschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürgerinitiative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Organisation/sonstiger Verein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

<input type="checkbox"/> sehr stark	<input type="checkbox"/> eher stark	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> eher weniger	<input type="checkbox"/> gar nicht	<input type="checkbox"/> weiß nicht
-------------------------------------	-------------------------------------	---------------------------------	---------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------

<p>5. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?</p>	1 Stimme voll und ganz zu	2 Stimme zu	3 Weder noch	4 Stimme nicht zu	5 Stimme überhaupt nicht zu	6 Weiß nicht
Die meisten Politiker interessieren sich in Wirklichkeit gar nicht für die Probleme der einfachen Leute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man kann meistens darauf vertrauen, dass die Politiker, die an der Regierung sind, das richtige tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Politiker sind nur wegen ihres persönlichen Vorteiles in der Politik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Politiker kümmern sich nicht viel darum, was Leute wie ich denken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die ganze Politik ist so kompliziert, dass jemand wie ich gar nicht versteht, was vorgeht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Politiker bemühen sich im Allgemeinen darum, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Demokratie ist es die Pflicht jedes Bürgers, sich regelmäßig an den Wahlen zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen um Ihre politische Position in einer Sache zu vertreten?

<input type="checkbox"/>	Sich an einer Online-Petition beteiligen
<input type="checkbox"/>	Sich an Wahlen beteiligen
<input type="checkbox"/>	Sich aus Protest nicht an Wahlen beteiligen
<input type="checkbox"/>	Aus Protest einmal eine andere Partei wählen als die, der man nahesteht
<input type="checkbox"/>	Beteiligung an einer Unterschriftensammlung
<input type="checkbox"/>	Aus politischen, ethischen oder Umweltgründen Waren boykottieren oder kaufen
<input type="checkbox"/>	Seine Meinung sagen, im Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz
<input type="checkbox"/>	Sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen
<input type="checkbox"/>	Teilnahme an einer genehmigten Demonstration
<input type="checkbox"/>	Teilnahme an einer nicht genehmigten Demonstration
<input type="checkbox"/>	Mitarbeit in einer Bürgerinitiative oder politischen Vereinigung
<input type="checkbox"/>	In einer Partei aktiv mitarbeiten
<input type="checkbox"/>	Nichts davon

7. Wie bewerten Sie die Arbeit folgender Politiker?

	Sehr gut	Eher gut	Teils-teils	Eher schlecht	Sehr schlecht	Kann ich nicht beurteilen
Winfried Kretschmann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angela Merkel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Boris Palmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nils Schmid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hans-Ulrich Rülke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thomas Strobl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Insgesamt bin ich mit der Arbeit von Boris Palmer...?

sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Die folgenden Aussagen beschäftigen sich mit der Arbeit des Oberbürgermeisters Boris Palmer. Geben Sie für jede Aussage an, ob bzw. inwieweit Sie dieser zustimmen.	stimme zu	stimme eher zu	teils-teils	lehne eher ab	lehne ab
Boris Palmer kümmert sich zu sehr um landes- und bundespolitische Themen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Boris Palmer bringt die Wirtschaft in Tübingen voran.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit von Boris Palmer fördert die bundesweite Aufmerksamkeit für Tübingen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Boris Palmer macht v. a. Politik für ausgewählte Zielgruppen und vernachlässigt dafür Andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Politik von Boris Palmer ist v. a. auf kurzfristige Effekte ausgerichtet und wenig nachhaltig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen der Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD?

sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen der Landesregierung aus Grünen und SPD?

sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Die letzte Bundestagswahl war im September 2013. Haben Sie da gewählt?

Ja	nein	ich war nicht wahlberechtigt	ich weiß es nicht mehr
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, würden Sie dann zur Wahl gehen?

Ja, ganz sicher	eher ja	eher nein	ganz sicher nicht	weiß nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. [Filter falls 13=eher nein oder 13=ganz sicher nicht]: Warum werden Sie nicht an der Kommunalwahl teilnehmen?

- Ich bin nicht wahlberechtigt
- Ich verstehe nicht genug von Politik
- Mich interessiert die Wahl nicht genügend
- Ich nehme aus Überzeugung nie an Wahlen teil
- Ich kann mich nicht entscheiden, wen ich wählen will
- Es gibt keinen, dem/der ich meine Stimme geben möchte
- Meine Stimme kann nichts bewirken
- Das Wahlsystem bei der Kommunalwahl ist mir zu kompliziert
- Aus anderen Gründen, und zwar: _____

15. Nachfolgend sind politische Gruppen, Parteien und Wählervereinigungen aufgeführt, die in Tübingen aktiv sind. Welche davon vertreten Ihre Interessen (Mehrfachnennungen möglich)?

	Vertreten meine Interessen	weder noch / neutral	stehen meinen Interessen entgegen	weiß nicht, kann ich nicht beurteilen	kenne Organisation nicht, Name unbekannt
CDU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SPD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
AL/Grüne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FDP	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TÜL/DIE LINKE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Piraten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TL (Tübinger Liste)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stammtisch Unser Huhn/Die Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Bei den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg ist es auch möglich für Kandidaten verschiedener Listen zu stimmen. Wenn Sie sich die in Tübingen zur Wahl stehenden Parteien und politischen Gruppierungen ansehen: Kandidaten welcher Listen würden Sie Ihre Stimme(n) geben (Mehrfachnennungen möglich)?

CDU	<input type="checkbox"/>
SPD	<input type="checkbox"/>
AL/Grüne	<input type="checkbox"/>
FDP	<input type="checkbox"/>
TÜL/DIE LINKE	<input type="checkbox"/>
Die Piraten	<input type="checkbox"/>
TL (Tübinger Liste)	<input type="checkbox"/>
Stammtisch Unser Huhn/Die PARTEI	<input type="checkbox"/>
Ich werde nicht wählen gehen	<input type="checkbox"/>

17. Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit die größten Probleme, die der künftige Gemeinderat angehen sollte?

[offene Abfrage durch Textfeld]

18. Wie alt sind Sie?

16 bis 24	<input type="checkbox"/>	25 bis 29	<input type="checkbox"/>	30 bis 39	<input type="checkbox"/>	40 bis 49	<input type="checkbox"/>
50 bis 64	<input type="checkbox"/>	65 bis 74	<input type="checkbox"/>	Älter als 75	<input type="checkbox"/>		

19. Geschlecht

männlich weiblich

20. In welchem Stadtteil Tübingens wohnen Sie?

<input type="checkbox"/>	Innenstadt	<input type="checkbox"/>	Lustnau
<input type="checkbox"/>	Derendingen	<input type="checkbox"/>	Bebenhausen
<input type="checkbox"/>	Bühl	<input type="checkbox"/>	Hagelloch
<input type="checkbox"/>	Hirschau	<input type="checkbox"/>	Kilchberg
<input type="checkbox"/>	Pfrondorf	<input type="checkbox"/>	Unterjesingen
<input type="checkbox"/>	Weilheim	<input type="checkbox"/>	

21. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie mit einbezogen?

[offene Abfrage durch Zahlenfeld]

22. handelt es sich bei Ihrem Haushalt um eine Wohngemeinschaft oder eine Wohneinheit in einem Studentenwohnheim?

Wohngemeinschaft (WG) Studentenwohnheim weder noch

23. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind unter 16 Jahre alt?

[offene Abfrage durch Zahlenfeld] Keine

24. Welche Staatsangehörigkeit/-en haben Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

<input type="checkbox"/>	deutsch
<input type="checkbox"/>	Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Staates
<input type="checkbox"/>	Staatsangehörigkeit eines Nicht-EU-Staates
<input type="checkbox"/>	weiß nicht

25. Welches ist Ihr höchster Schulabschluss?

<input type="checkbox"/>	Ohne Schulabschluss
<input type="checkbox"/>	Haupt-/Volksschulabschluss
<input type="checkbox"/>	Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss
<input type="checkbox"/>	Hochschul-/Fachhochschulreife (Abitur/Fachabitur)

26. Falls wir im Vorfeld der OB-Wahl erneut eine Umfrage durchführen, würden wir Sie gerne erneut zu kommunalpolitischen Themen befragen. Zur Sicherstellung wissenschaftlicher und repräsentativer Ergebnisse ist Ihre Teilnahme sehr wichtig. Sind sie damit einverstanden?

Ja Nein

V.2 Detailtabellen (Mittelwerte, Textnennungen)

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Lebensbereichen in Tübingen?

	Gültige Anzahl	Mittelwert	Std. Abw.	Min.	Max.
Einkaufsmöglichkeiten	155	2,45	,96	1	5
Öffentliche Verkehrsmittel	144	2,28	1,05	1	5
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	154	1,65	,82	1	5
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	154	2,12	,95	1	5
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	133	2,45	,98	1	5
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	134	1,98	,80	1	5
Schwimmbäder, Sportanlagen	132	2,13	,85	1	5
Luftqualität	155	2,07	,97	1	5
Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt	156	2,12	,79	1	5
Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt	132	2,46	,82	1	5
Integrationsangebote für ausländische Mitbürger	72	2,59	,89	1	5
Angebot an Kindergärten/Kindertagheimen	73	2,38	,87	1	5
Jugendeinrichtungen	73	2,93	,91	1	5
Regelung des Autoverkehrs	153	3,80	1,13	1	5
Situation für Radfahrer	128	2,79	1,15	1	5
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	146	3,98	,92	1	5
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	148	3,86	1,18	1	5

Skala von 1 = "sehr zufrieden" bis 5 = "sehr unzufrieden"

Tabelle 11: Zufriedenheit Lebensbereiche

Handlungsbereiche für den zukünftigen Gemeinderat

Kodierung	Anzahl
Mangelnde Attraktivität der Innenstadt	4
Umgestaltung des Europaplatz	1
Qualität des sozialen Miteinander	1
Mangel an Optimismus	1
Mangel an Entfaltungsmöglichkeiten	6
Mangel an Rücksichtnahme und/oder Kommunikation	4
Kultur	4
Umwelt	2
Zu wenig Natur	1
Umweltverschmutzung	1
Energiesparen	2
Zu viel Lärm	2
Mangelnde Luftqualität	2
Digitale Medien als Chance	1
Wirtschaft	3
Mangelnde Attraktivität als Wirtschaftsstandort	1
Zu viel Wirtschaft	1
Zu wenig Wirtschaft	9
Gesundheitswesen	2
Freizeitangebote	4
Mangel an Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	4
Integration von MigrantInnen	4
Politik/Verwaltung	1
Mangel an effektiver Organisation	1
Vorwurf der Klüngelei	3
Mangel an Transparenz	1
Wunsch nach nachhaltiger Politik	1
Bauen	1

Kodierung	Anzahl
Bildung & Erziehung	1
Mangelnde Investition in Bildung	2
Betreuung	2
Mangelnde Investitionen	9
Wunsch nach Aufwertung und Ausbau der Universität	2
Kindergarten & Schule	1
Mangelnde Auswahlmöglichkeiten	1
Wunsch nach Förderung der individuellen Persönlichkeit	1
Ganztagsschule	3
Schulgebäude	2
Zu wenig Bindung der Lehrer an die Schule	1
Verkehr	23
Wunsch nach besserer Verkehrsregelung	7
Stadtbahn	2
Öffentliche Verkehrsmittel	4
Öffentliche Verkehrsmittel zu teuer	5
Zu wenig Angebot im öffentlichen Verkehr	3
Radverkehr	2
Wunsch nach Verbesserung des Radverkehrs	3
Straßenbau	6
Verkehrssituation in der Innenstadt	3
Zu wenig Fahrverkehr	5
Zu viel Fahrverkehr	4
Zu viel Verkehr	4
Zu wenige Verbindungen	2
Parken	7
Parkkosten zu hoch	4
Parksituation in der Innenstadt	3
Wohnen	13
Zu viele Wohnungen	1
Zu wenig Wohnraum	9
Zu hohe Wohnkosten	24

Tabelle 12: Kodierung offenen Nennungen Problembereiche